

ENERGIE pool

Das Magazin Ihres
Energieversorgers

Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident Aarau:

«Im Miteinander zeigt sich
die Energie von Aarau»

Seite 4

Infografik:
Heizung und Wärme –
eine Standortbestimmung

Seite 10

ENERGIEMYTHEN

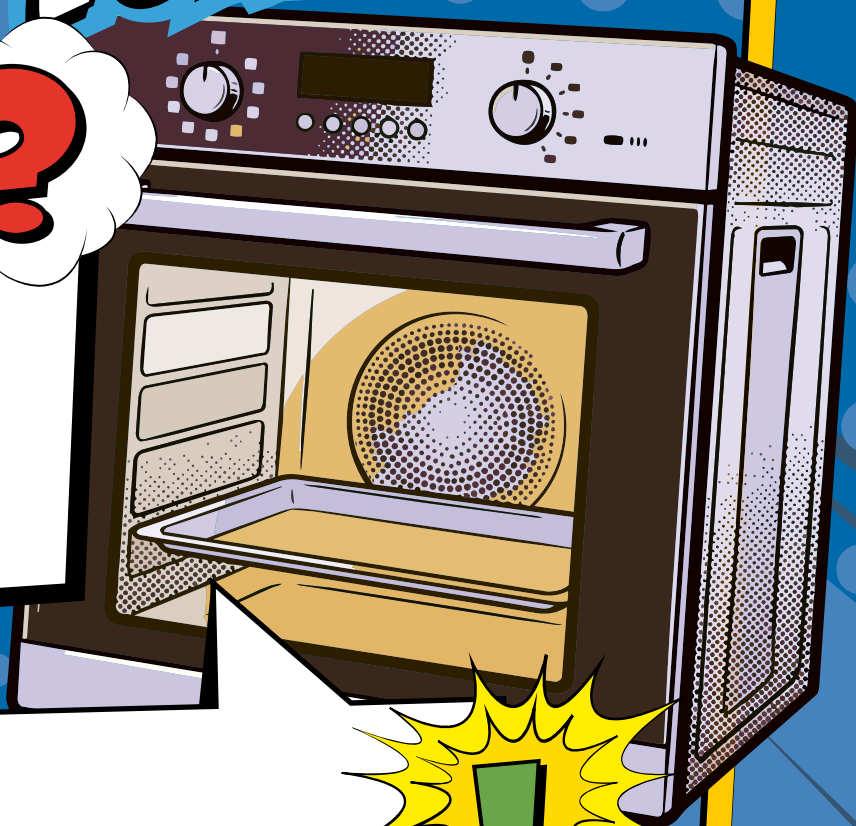
BACKOFEN IMMER VORHEIZEN



//

Den Backofen vorzuheizen, ist in jedem Fall sinnvoll. Andernfalls wird das Gericht nicht knusprig, fällt ein, dauert viel zu lange oder ist nicht richtig durch. Ausserdem steht es ja so im Rezept.

//

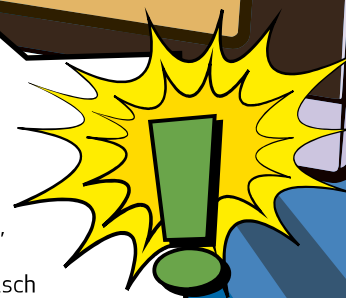


//

Vorheizen ist nicht immer nötig. Bei Speisen, die keine oder erst später eine Kruste bilden, können Sie darauf verzichten: Tiefkühlware, selbst gebackenes Brot, Gratins, Ofengemüse oder Schmorgerichte. Das spart 20 Prozent Energie. Bei Soufflé, Brandteig, Biskuitteig, Fleisch oder Fisch lohnt sich Vorheizen hingegen. Gerichte, die in kurzer Zeit bei hohen Temperaturen zubereitet werden, gelingen im vorgeheizten Backofen besser. Empfindliche Teige werden sonst zäh oder gehen nicht richtig auf.

Warum Rezepte trotzdem Vorheizen empfehlen? Um einheitliche Voraussetzungen zu schaffen. Nicht jeder Backofen braucht gleich lange, bis er eine bestimmte Temperatur erreicht. Eine genaue Backzeit lässt sich nur angeben, wenn die Autorin oder der Autor von einem vorgeheizten Backofen ausgeht. Ohne Vorheizen verlängert sich die Backzeit um fünf bis zehn Minuten – verlassen Sie sich auf Ihr Augenmass.

//



Themen

Energie 4
Hanspeter Hilfiker
im Gespräch



Ratgeber 6
Reparatur oder Neukauf?

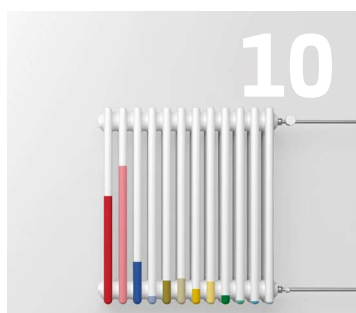
Fakten 7
So funktioniert eine Drohne



Freiamt 8
Das Leben im Kloster
Hermetschwil



Infografik 10
So heizt die Schweiz



Wissen 12
Das dezentralisierte Netz

Ausbildung 14
Meisterprüfung
Netzelektriker/-elektrikerin

Schlusslicht 15
Rätseln und tolle Preise
gewinnen



Konsenspolitiker

Hanspeter Hilfiker im Aarauer Rathaus. Der Stadtpräsident von Aarau ist ein Mann mit vielen Rollen und legt deshalb besonderen Wert auf eine Politik des Miteinanders.

Titelbild: Claudio Heller



Liebe Leserin, lieber Leser

Aarau ist für uns Freiamter oft weit weg. Sympathisch nahe bringt uns der Stadtpräsident von Aarau die Kantonshauptstadt im Interview ab Seite 4. Hanspeter Hilfiker ist seit 2018 im Amt und verfolgt das Ziel «Aarau bis 2045 klimaneutral» akribisch.

Sehr nah ist uns hingegen das Kloster St. Martin in Hermetschwil. Die Benediktinerinnenabtei besteht seit vielen Jahrhunderten und seit 1973 können auch wieder Novizinnen aufgenommen werden. Wie die Klosterfrauen im Einklang mit der Natur leben und beten, erfahren Sie ab Seite 8.

Die aktuelle Ausgabe zeigt zudem auf, wie das Energienetz der Zukunft aussehen kann und wie es um das Thema Heizen steht bei Herrn und Frau Schweizer. Selbstverständlich darf auch ein Beitrag zu den beruflichen Möglichkeiten im Energiewesen nicht fehlen. Auf Seite 14 finden Sie mehr zur Karriere im Netz.

Nehmen Sie sich auch Zeit für das Herbsträtsel. Zwei Personen haben die Chance, je einen Aarauer Geschenkgutschein zu gewinnen. Und auf einmal liegt Aarau ganz nah.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre.

Herzlich, Ihr

André Meier
Präsident des Verwaltungsrates



**ENERGIE
HEISST FÜR
MICH...**

«Im Miteinander zeigt sich die Energie von Aarau»

Hanspeter Hilfiker im spätgotischen
Ratsaal aus dem 16. Jahrhundert.

Hanspeter Hilfiker ist Stadtpräsident von Aarau, Grossrat und Präsident des Schweizerischen Städteverbands. Im Gespräch erklärt er, wie Aarau bis 2045 klimaneutral werden will, warum die Biogasanlage in der Telli keine einzige Einsprache auslöste – und weshalb er trotz allem auf ein neues Fussballstadion hofft.

Hanspeter Hilfiker, was kommt Ihnen zuerst in den Sinn, wenn Sie das Wort «Energie» hören – Strom, Antrieb oder etwas ganz anderes?

Für mich steht im Energiebereich – auch angesichts der weltpolitischen Lage – vor allem die Versorgung unserer Bevölkerung mit Strom und Gas im Vordergrund.

Sie haben nach 20 Jahren in der Privatwirtschaft in die Politik gewechselt. Gab es einen Schlüsselmoment für diesen Schritt?

Nein. Ich hatte mich ja bereits früher in der Lokalpolitik engagiert, war zehn Jahre im Einwohnerrat und leitete als Stadtrat seit 2014 das Ressort Kultur und Sport – in den ersten Jahren noch parallel zu meiner beruflichen Tätigkeit in der Rückversi-

cherungsbranche. Lokalpolitik war mir immer wichtig und als meine Vorgängerin dann bekannt gab, nicht mehr antreten zu wollen, habe ich mich bei den Wahlen 2017 als Stadtpräsident zur Verfügung gestellt und wurde gewählt.

Seit 2018 sind Sie Stadtpräsident, seit 2023 Grossrat und seit kurzem Präsident des Schweizerischen Städteverbands. Woher nehmen Sie die Energie für so viele Rollen gleichzeitig?

Mit dem Amt des Stadtpräsidenten gehen ja verschiedene Rollen und Mandate einher – so bin ich beispielsweise von Amtes wegen auch Präsident des Planungsverbandes Aarau Regio und der städtischen Pensionskasse, sitze im Stiftungsrat der Standortförderung und so weiter. Als Präsident des Städteverbands reise ich meist ein- bis zweimal im Monat nach Bern, kann aber auch viele Aufgaben von Aarau aus wahrnehmen. Die Funktion als Grossrat ist zeitintensiver, hat aber natürlich viele Bezugspunkte zur Lokalpolitik. Die Erfahrung als Stadtpräsident hilft mir, die verschiedenen Rollen unter einen Hut zu bringen. Ich weiss zum Beispiel, dass ich mich nicht um jedes Detail kümmern muss und mich in vielen Fragen auf die Kompetenzen meiner Mitarbeitenden verlassen kann.

Als Präsident des Städteverbands vertreten Sie die Interessen von Städten und Gemeinden gegenüber Bund und Kantonen. Welche Rolle spielen Energiefragen in diesem Dialog?

Die meisten Städte und Gemeinden haben ihre eigenen Klimaziele und -strategien und setzen diese im Alltag um. Der Städteverband spielt als Stimme der urbanen Schweiz eine koordinative Rolle, nimmt die städtischen Meinungen auf und positioniert sich zu energiepolitischen Fragen, wenn etwa eine wichtige Volksabstimmung ansteht. Aktuell laufen intensive Diskussionen zu den Bilateralen III, die u. a. ein Stromabkommen mit der EU beinhalten. Im Allgemeinen halten wir uns aber mit politischen Äusserungen zurück und bringen uns eher auf Vernehmlassungsstufe ein.

Sie haben einmal festgestellt, dass der Tonfall gegenüber Behörden rauer geworden ist. Wie schwierig ist es, in einem politischen Klima, das zunehmend lauter wird, ruhig und konstruktiv zu bleiben?

Insgesamt ist die Situation in der Schweiz wohl nicht besorgniserregend. Dennoch bleibt der Eindruck, dass die Menschen streitlustiger geworden sind. So gibt es oft Einsprachen gegen kommunale Bauvorhaben, meist unter dem Motto «not in my backyard» – man sieht zwar die Notwendigkeit, will aber die Auswirkungen nicht mittragen. Umso wichtiger ist es, dass wir unsere Projekte sauber vorbereiten und klar kommunizieren. Dann werden auch aufwändige Vorhaben wie etwa die neue Biogasanlage in der Telli akzeptiert – gegen dieses Projekt gab es im Bewilligungsverfahren keine einzige Einsprache. Insgesamt ist die Aarauer Bevölkerung offen und verständnisvoll, aber es gibt halt auch die schwierigen Einzelfälle.

Eine Stadt wie Aarau lebt von der Energie ihrer Bevölkerung, ihrer Quartiere, ihrer Institutionen. Welches Projekt oder welche Entwicklung der letzten Jahre versinnbildlicht diese Energie am besten?

Es gibt momentan viel Dynamik in unterschiedlichen Bereichen: So wird Aarau im Jahr 2030 den Titel der Kulturhauptstadt tragen. Dazu haben viele verschiedene Menschen, Institutionen und Vereine in der Stadt zusammengearbeitet und ein hervorragendes Programm auf die Beine gestellt. Gemeinsam mit der Bevölkerung

haben wir zudem ambitionierte Strategien und Konzepte entwickelt und in die Tat umgesetzt – etwa die Klimastrategie, welche die CO₂-Emissionen bis 2045 auf Netto-Null senken soll. Mir ist es wichtig, dabei alle gesellschaftlichen Bereiche und alle Altersgruppen mitzunehmen, um am Schluss zu einer Lösung zu kommen, die möglichst alle Bedürfnisse berücksichtigt. In diesem Miteinander zeigt sich meiner Meinung nach die positive Energie von Aarau.

Wenn Sie in zehn Jahren zurückschauen – was soll bis dann erreicht sein, damit Sie sagen können: Aarau hat seine Energie gut investiert?

Aarau soll sich in verschiedenen Bereichen weiterentwickeln. Wirtschaftlich setzen wir auf den Gesundheitsbereich und möchten zudem in der Energiebranche weiter zulegen: Bereits heute sitzen mit dem VSE (Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen), der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid und der AEW wichtige Institutionen der Branche in Aarau – das wollen wir nutzen. Nachdem wir in den vergangenen Jahren viel in die Kultur investiert haben, soll in den kommenden Jahren der Sport stärker im Mittelpunkt stehen. Ich bin deshalb zuversichtlich, dass wir in zehn Jahren ein neues Fussballstadion haben werden (lacht). Als Stadtverwaltung haben wir uns zudem das Ziel gesetzt, unsere eigenen CO₂-Emissionen bereits 2035 auf Null zu senken – also zehn Jahre vor dem offiziellen Ziel für das gesamte Stadtgebiet.

Sie haben es gerade gesagt: Aarau setzt sich ambitionierte Klimaziele. Wo sehen Sie aktuell die grössten Hebel für eine nachhaltige Energieversorgung?

Der Ausbau des Wärme- und Kältenetzes war sicher ein wichtiger Schritt. Hier sind unterdessen alle wichtigen Player abgeschlossen. Allerdings ist die Aarauer Altstadt immer noch ein weisser Fleck: Durch den felsigen Untergrund ist der Anschluss hier schwierig. Zentral ist im Rahmen der Elektrifizierung aber auch die Steigerung der lokalen Stromproduktion, einerseits durch den Zubau von Photovoltaik und Batteriespeichern, zum anderen möchten wir das über hundertjährige Kraftwerk an der Aare modernisieren – mit einem Neubau könnte die Stromproduktion um etwa zwanzig Prozent gesteigert werden.

Aarau in Zahlen Stand 31.12.2025

Organisation & Verwaltung

Exekutive: 7 Stadtratsmitglieder
(inkl. Stadtpräsident)

Mitarbeitende: > 700

Funktionen / Berufe: > 225

Bevölkerung & Stadtgebiet

Einwohnerzahl: 22 892

Fläche: 12,34 km²

Einwohnerdichte: 1 840 Einwohner pro km²

Ausländeranteil: 23,4 %

Wirtschaft & Infrastruktur

Arbeitsstätten: 2 390

Arbeitsstellen: 32 558

Wohnungen: 10 985 (inkl. Einfamilienhäuser)

Dienstleistungen, Fachabteilungen und Kontaktdaten finden Sie auf dem offiziellen Verwaltungsportal.

Offizielles
Verwaltungsportal:



REPARIEREN oder NEU KAUFEN?

Wenn Kühlschrank oder Trockner streiken, landen sie oft vorschnell im Recyclingcenter. Dabei lohnt sich eine Reparatur häufig – finanziell und für die Umwelt.

Kaum ist die Garantie abgelaufen, gibt die Waschmaschine den Geist auf. Was tun – neu kaufen oder reparieren? Oft lässt sich ein Defekt mit überschaubarem Aufwand beheben: Spülmaschinen, Trockner, Staubsauger oder Kühlgeräte haben nicht selten «kleine Mängel» mit grosser Wirkung. Eine Instandsetzung spart Anschaffungskosten und schont Ressourcen, weil Emissionen aus Produktion, Transport und Entsorgung vermieden werden.

Schweizer Realität: weniger Vorgaben, höhere Kosten

In der Schweiz gibt es zwar Gewährleistungs- und Garantiefri-
sten, aber (anders als in der EU) kein breit verankertes, umfassendes «Recht auf Reparatur», das etwa Verfügbarkeit von Ersatzteilen oder Reparaturpflichten über Jahre hinweg klar regelt.

Gleichzeitig sind Reparaturen hierzulande wegen der hohen Lohnkosten oft teurer. Umso wichtiger ist ein Kostenvoranschlag – und ein nüchterner Vergleich mit Preis, Lebensdauer und Verbrauch eines Neugeräts.

Viele Schäden leicht zu beheben

Häufig sind es kleine Defekte, die Haushaltsgeräte lahmlegen: eine klemmende Tür, ein defekter Schlauch, eine vereiste Abtauleitung. Solche

Schäden lassen sich oft mit überschaubarem Aufwand beheben. Ein Neukauf lohnt sich vor allem dann, wenn teure Kernkomponenten betroffen sind, das Gerät stark veraltet ist, Ersatzteile fehlen – oder wenn die Reparaturkosten in die Nähe des Neupreises kommen. Falls ein Neukauf nötig ist, lohnt sich der Blick auf Reparierbarkeit und Ersatzteilversorgung.

Hilfe in der Nähe: Repair Cafés

Wer zuerst reparieren statt wegwerfen will, findet in der ganzen Schweiz Repair Cafés: lokal organisiert, ehrenamtlich – mit Unterstützung beim Reparieren von Alltagsgegenständen (je nach Standort Haushaltsgeräte, Elektronik, Textilien u.a.). Die Hilfe ist in der Regel kostenlos – bezahlt werden höchstens benötigte Ersatzteile.



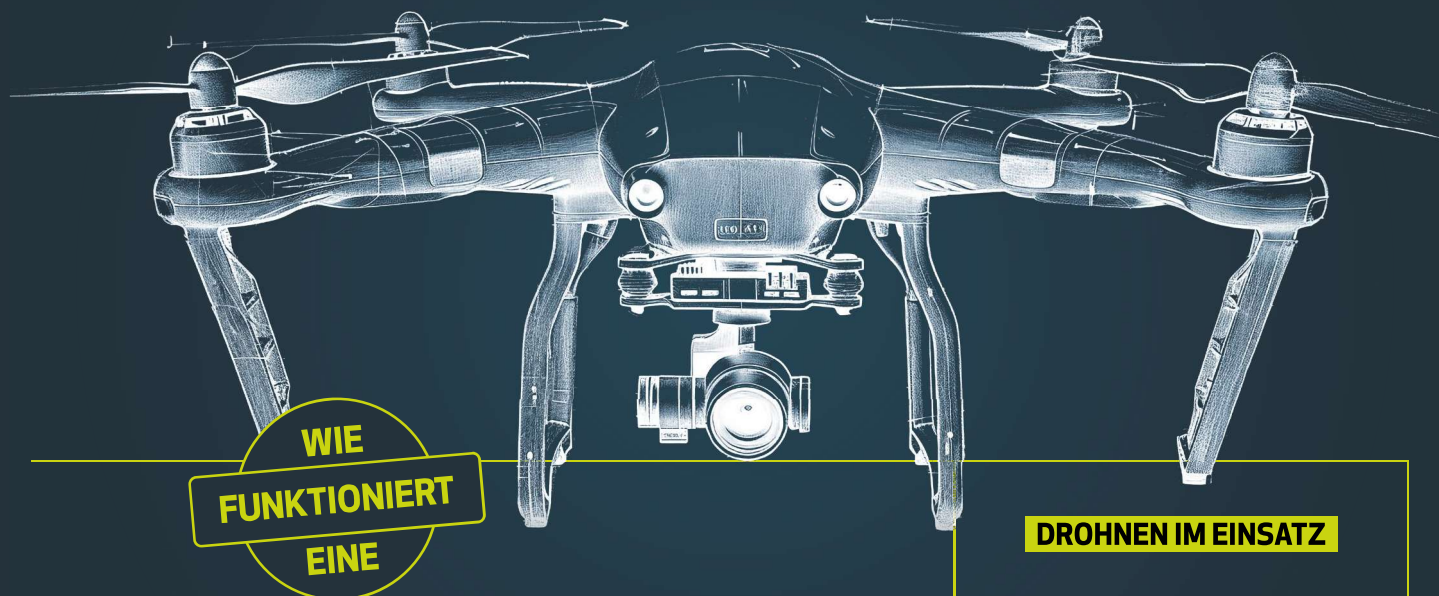
Reparatur-Leitfaden:

- Garantie/Gewährleistung prüfen: Für Konsumgüter gilt in der Schweiz grundsätzlich eine Frist von zwei Jahren, für Occasion-Produkte häufig ein Jahr.
- Reparaturangebot einholen: Arbeitszeit kann ins Gewicht fallen – ein Kostenvoranschlag bringt Klarheit.
- Verbrauch berücksichtigen: Bei sehr häufig genutzten Geräten kann ein effizientes Neugerät ökologisch (und langfristig finanziell) sinnvoll sein – aber nur, wenn der alte Verbrauch wirklich deutlich höher liegt. Achten Sie auf die Energieetikette.
- Reparierbarkeit beim Neukauf: Geräte mit guter Ersatzteilversorgung und reparaturfreundlicher Konstruktion zahlen sich aus.

Ein Repair Café
in der Nähe findet man
hier:



www.repair-cafe.ch



DROHNE?

Medikamente ausliefern, Stromleitungen inspizieren, Rehkitze retten: Zivile Drohnen sind im Alltag wertvolle Helfer. Aber wie bewegen sie sich eigentlich?

Bei zivilen Drohnen denkt man zunächst an Film- und Fotodrohnen von Freizeitpiloten. Doch immer mehr solcher Flugkörper werden auch für professionelle Zwecke eingesetzt. Wer verstehen will, wie sie funktionieren, schaut sich die helikopterähnlichen Helfer am besten im Detail an: Sie bestehen aus einem Rahmen, Rotoren, Motoren, einer Steuerungseinheit und Sensoren. Der Rahmen ist üblicherweise sehr leicht, damit die Drohnen länger in der Luft bleiben können und zudem noch schneller und wendiger sind. Kleine Elektromotoren treiben die Rotoren an. Die Steuerungseinheit sorgt für eine einfache Navigation und stabilisiert die Drohnen.

Rechts, links, vorwärts, rückwärts

Die Flugmanöver der Drohne sind über die Geschwindigkeit der Rotoren steuerbar: Drehen sich alle Rotoren gleich schnell, bewegt sich die Drohne auf und ab. Unterschiedliche

Drehzahlen der Rotoren ermöglichen Bewegungen in der Horizontalen oder Drehungen. Die Steuerungseinheit spricht je nach Befehl des «Piloten» die einzelnen Rotoren an, um die gewünschte Bewegungsrichtung einzuschlagen.

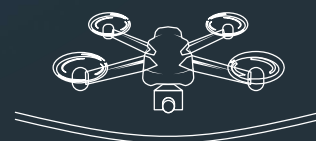
Hindernis umfliegen mit Kamera

Drohnen nutzen GPS zur Navigation und Orientierung. Moderne Drohnen sind zudem mit Sensoren ausgestattet, um ihre Lage im Raum zu bestimmen. Hindernissen weichen sie mithilfe von Ultraschall-, Infrarot- oder Kamerasystemen aus. Manövriert werden Drohnen meist per Funk über eine Fernsteuerung. Viele Modelle bieten auch autonome Flugmodi an, mit denen sie vordefinierte Routen abfliegen. Mit ihrer filigranen Technik helfen zivile Drohnen in ganz unterschiedlichen Einsatzgebieten und leisten wertvolle Dienste für die Gesellschaft (siehe Beispiele rechts).

DROHNNEN IM EINSATZ

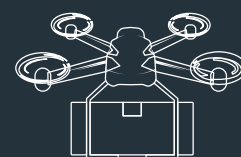
Energieversorgung

Drohnen prüfen Masten und Stromleitungen auf Rostschäden und defekte Isolatoren. Das ist einfacher und ungefährlicher als die Inspektion mit Klettergurt.



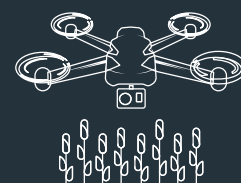
Medizin

In vielen Städten werden Drohnen genutzt, um dringend benötigte medizinische Güter wie Medikamente oder Blutkonserven schnell und ohne Verkehrsstau zu liefern.



Landwirtschaft

Drohnen bringen Nährstoffe auf Feldern aus, erkennen Krankheitsbilder von Pflanzen, überwachen ihr Wachstum oder spüren Rehkitze im Gras auf.





Kloster Hermetschwil

Seit Jahrhunderten leben Benediktinerinnen in Hermetschwil.
Ein Blick hinter die Klostermauern.



Das Kloster Hermetschwil ist eine dem Heiligen Martin geweihte Benediktinerinnen-Abtei in der ehemaligen Gemeinde Hermetschwil-Staffeln im Kanton Aargau, die heute zu Bremgarten gehört. Es befindet sich auf einer Anhöhe im Ortsteil Hermetschwil über dem westlichen Ufer der Reuss. Das Kloster wurde am Ende des 12. Jahrhunderts gegründet, 1876 aufgehoben. Als im Jahre 1973 die konfessionellen Ausnahmeartikel in der Bundesverfassung in einer Abstimmung beseitigt wurden, erhielt das Kloster seine volle Existenzberechtigung zurück. Die Benediktinerinnen konnten nun offiziell wieder Novizinnen aufnehmen.

Schon kurz nach dem Torbogen fühlt es sich an, als durchschreite man einen unsichtbaren Vorhang, der von der realen Alltagswelt zu einem spürbaren Gnadenort führt. Sanft plätschert das Wasser in den Brunnen bei der Hl. Maria auf dem Sockel. Hier ist Äbtissin M. Angelika Streule Vorsteherin der Benediktinerinnen. Neben den geistlichen Übungen nimmt die Arbeit einen wichtigen Teil des Tages ein.

Klosterlädli

Vielleicht machen auch Sie bei Gelegenheit im «Klosterlädli» einen Besuch. Sie finden viele Produkte, die von den Schwestern hergestellt werden – zum Beispiel Tee, Sirupe, Tinkturen, Salben, Kerzen, Karten. Auch Gestricktes für kalte Tage wie Pulswärmer, Stirnbänder oder Bettsocken. Die meisten Besucher gehen nicht ohne Honig oder Klosterchräpfli aus dem Lädli.

Öffnungszeiten Klosterlädli

Montag–Donnerstag:	08.30–10.45 Uhr 14.00–17.00 Uhr
Freitag:	09.45–10.45 Uhr 14.00–17.00 Uhr
Sonntag (nach hl. Messe):	09.00–10.45 Uhr 13.30–15.45 Uhr

Garten

Der Garten wird biologisch und nach Mondphasen bepflanzt. Das Gemüse ist gesund und kräftig. Der grosse Garten, die Obst- und Nussbäume und der dazugehörige Wald bedeuten den Schwestern viel. Es ist ein Stück Schöpfung und dient dem Lobe Gottes. Die Klostergemeinschaft widmet ihm viel Zeit, denn es wird Wert auf Selbstversorgung und gesunde Ernährung gelegt. Gemüse, Früchte und Beeren werden je nach Sorte gedörrt, sterilisiert oder tiefgefroren. Nicht nur Gemüse finden sich im Garten, auch eine Pracht bunter Blumen verziert die Beete. Einen Teil brauchen die Schwestern zum Ausschmücken der Kirche und der Klosterräumlichkeiten. Die Bienen erfreuen sich an der Blumenpracht und liefern uns feinen Honig.

Seit der Gründung des Klosters wurden viele Kräuter gepflanzt, um für die armen und kranken Menschen Heilmittel herzustellen. Darum ist auch heute noch eine Armenpforte an der Südseite des Klosters zu sehen. Heute werden aus den Kräutern und Blumen nach alten Rezepten Salben, Teemischungen usw. verarbeitet und im Lädli verkauft.

Wie werden Hostien hergestellt?

Seit 1082 werden in diesem Kloster Hostien hergestellt. An den Backtagen wird jeweils Mehl mit Wasser gemischt und zu einem Teig verarbeitet für das ungesäuerte Brot, wie im Alten Testament zu lesen ist. Mittels einer Maschine mit acht Backvorrichtungen, die wie ein Waffeleisen funktionieren, wird der Teig zu Hostienplatten gebacken. Damit die Platten bei der Weiterverarbeitung nicht zerbrechen, müssen sie mehrere Stunden mit Wasserdampf befeuchtet werden. Danach werden die Hostien mit Hilfe einer Stanzmaschine ausgestanzt. Die ganze Woche werden Hostien sortiert und abgepackt und dann von den vielen Pfarreien geholt oder bestellt. Das Aargauer Kloster backt vor allem für die Pfarreien der Pastoralräume im Aargau, zusätzlich auch für einige grosse Aufträge ausserhalb des Kantons. Zöliakie-Hostien, die andernorts gebacken werden, werden in die ganze Schweiz versandt. Damit wird auch ein guter Kontakt zu den Pfarreien geschaffen.

Text: Kloster Hermetschwil

Standortbestimmung: Heizen

Vom Öl zur Öko-Wärme

Trotz Rückgang heizt die Schweiz weiterhin fossil. Aber der Wandel ist im Gange.

Der gesamte Gebäudepark der Schweiz umfasst heute rund 1,8 Millionen beheizte Bauten. 54 % der Wohngebäude werden immer noch mit fossilen Energieträgern beheizt. Doch der Trend hat längst gedreht: Bei Neubauten und Sanierungen älterer Gebäude setzen immer mehr Menschen auf Wärmepumpen, Fernwärme und andere erneuerbare Energien. Denn diese sind nicht nur umweltfreundlicher, sondern sparen langfristig auch Kosten ein.

Die heisse Phase läuft

Ein Drittel der Gebäudebesitzer haben den Umstieg bereits umgesetzt – unabhängig von einer energetischen Haussanierung. Doch mit der aktuellen Sanierungsquote von 0,9 % würde es knapp 100 Jahre dauern, bis ein nachhaltiger Standard erreicht wäre. Um die CO₂-Ziele zu erreichen, müssten jährlich 30 000 Anlagen von fossilen auf erneuerbare Energien umgestellt werden.

Heisse Heizfakten



42 %

FERNWÄRME

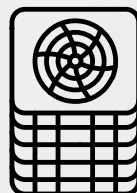
Fast 42 % der Basler Wohngebäude werden mit Fernwärme beheizt. Damit ist der Kanton Basel-Stadt einsamer Spitzenreiter in der Schweiz.



900 000

HEIZUNGEN

Um die Schweizer Klimaziele zu erreichen, müssen bis 2050 rund 900 000 fossile Heizungen ersetzt werden.



73 %

WÄRMEPUMPEN

In fast drei Vierteln der ab 2011 gebauten Gebäude ist eine Wärmepumpe installiert, lediglich 1,6 % der Neubauten werden mit Öl beheizt.



4 kWh

WÄRME

macht eine Wärmepumpe aus einer einzigen Kilowattstunde Strom. Wärmepumpen sind damit die effizienteste Heiztechnologie auf dem Markt.

Gratis-Impulsberatung zum Heizen

Das von EnergieSchweiz 2020 lancierte Programm «erneuerbar heizen» informiert über umweltfreundliche Heizungen. Experten analysieren vor Ort Ihre Immobilie und zeigen Ihnen massgeschneiderte Heizlösungen auf.



Mehr Infos:
erneuerbarheizen.ch/impulsberatung



35 %

SPARPOTENZIAL

So viel Kosten lassen sich im besten Fall bei einem Umstieg von Heizöl oder Erdgas auf erneuerbare Energien einsparen – bezogen auf den gesamten Lebenszyklus.

Heizsysteme

Anteil aller Heizungen in Wohngebäuden in der Schweiz (2025 im Vergleich zu 2000)

52,2%

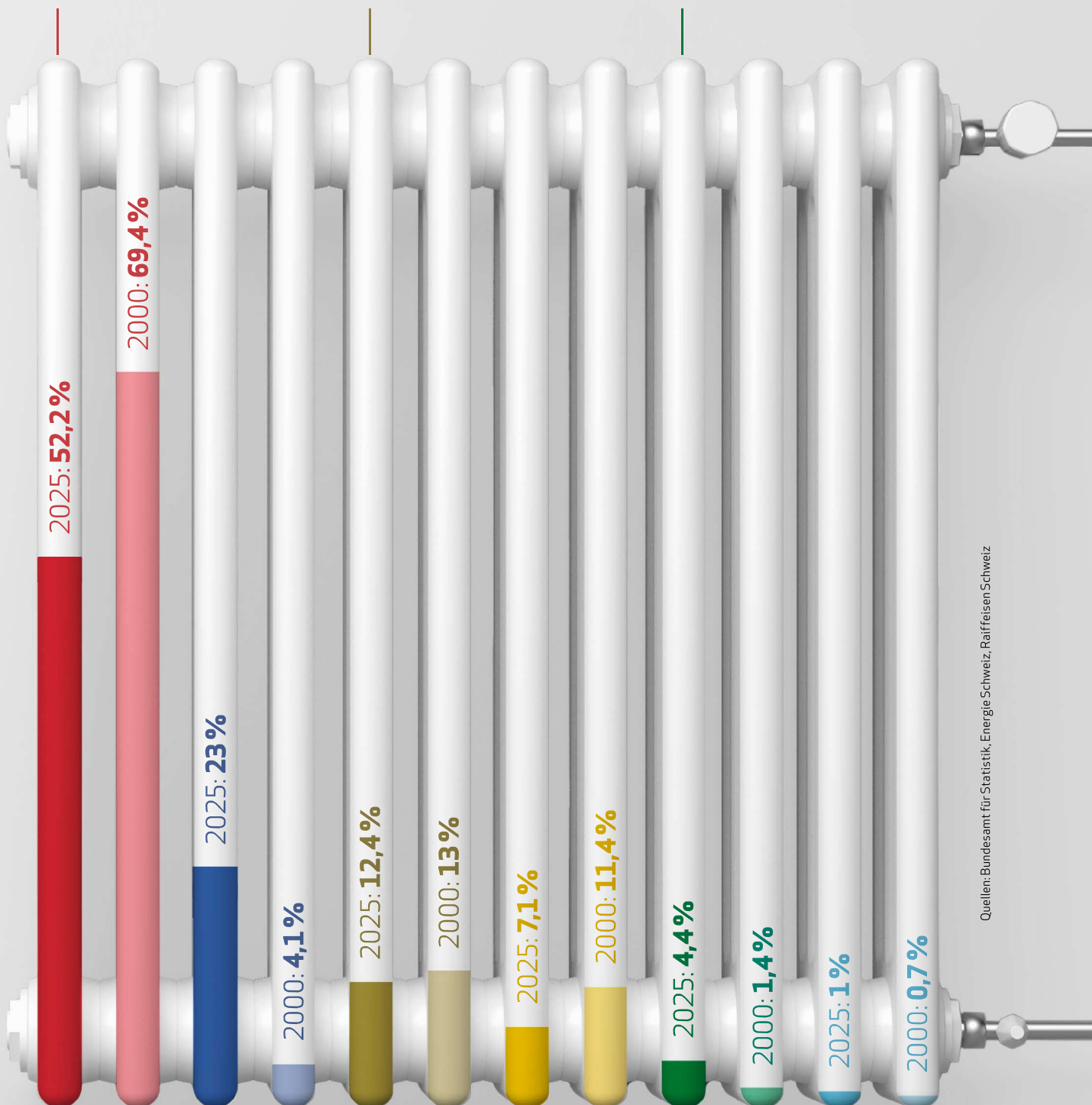
HEIZÖL / GAS

12,4%

HOLZ

4,4%

FERNWÄRME



Quellen: Bundesamt für Statistik, Energie Schweiz, Raiffeisen Schweiz

23%

WÄRMEPUMPEN

7,1%

ELEKTRIZITÄT

1%

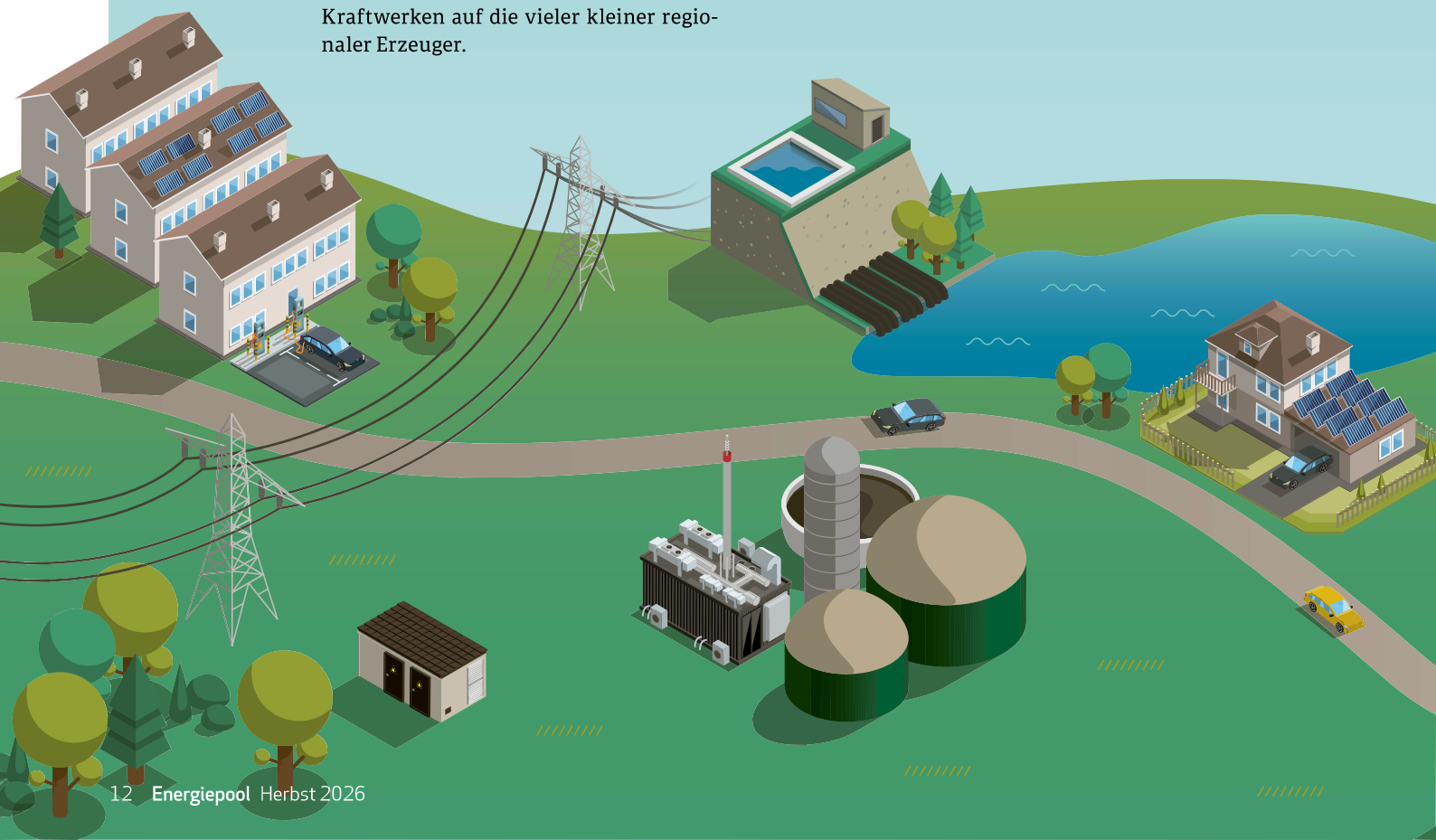
ANDERE

DAS ENERGIEKETZ DER ZUKUNFT

Viele kleine, dezentrale Anlagen ersetzen zunehmend die Grosskraftwerke. Wallboxen und Wärmepumpen erhöhen den Bedarf, Verbraucherinnen und Verbraucher werden gleichzeitig zu Produzierenden: Mit der Energiewende übernehmen die Stromnetze anspruchsvolle neue Aufgaben.

Die Energieversorgung der Zukunft lässt sich schon heute vielerorts besichtigen. Denn immer mehr Haushalte werden selbst zu Produzierenden: Eine eigene Solaranlage auf dem Dach produziert Energie. Ein Teil des erzeugten Stroms lädt das Elektroauto, das an der hauseigenen Ladestation hängt. Bleibt etwas übrig und wird nicht vor Ort gespeichert, fliesst der Strom zurück ins Netz. Dort trifft die Energie aus grossen konventionellen Kraftwerken auf die vieler kleiner regionaler Erzeuger.

So sieht die neue Energiewelt aus. Die Netze müssen an die veränderten Gegebenheiten angepasst werden. Das gilt für die Übertragungsnetze von Swissgrid, die Starkstrom über grosse Strecken transportieren ebenso wie für die Verteilnetze, über die die lokale Stromspeisung und -entnahme geregelt wird. Dies bringt vier grosse Herausforderungen mit sich:



1. Dezentral statt zentral

Früher floss der Strom von grossen Kraftwerken zu den Verbrauchenden. Heute speisen weniger grosse Kraftwerke ins Netz ein, dafür steigt die Zahl der übers ganze Land verteilten kleinen Produktionsanlagen. Sie gewinnen Energie zum Beispiel aus Biomasse oder mithilfe von Solaranlagen auf dem Hausdach. Auch regenerative Energien wie Erdwärme, Solar- und Windparks ersetzen konventionelle Energiequellen und ergänzen die bestehende Wasserkraft. Die Stromerzeugung wird dadurch dezentraler.

2. Energie in alle Richtungen

Mit der Solaranlage auf dem Dach werden Privathaushalte zu Energieproduzenten. Eine gute Sache. Nur: Aktuell nutzen noch nicht alle einen Energiespeicher. Zudem werden deutlich mehr Grossspeicher auf Ebene des Hochspannungsnetzes benötigt. Strom, der vor Ort nicht verbraucht wird, fliesst zurück ins Netz. Das heisst, das Netz muss sowohl Strom verteilen als auch aufnehmen können. Und das an vielen verschiedenen Orten. Eine komplexe Aufgabe, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Netzbetreibern, Gemeinde sowie Bürgerinnen und Bürgern erfordert.

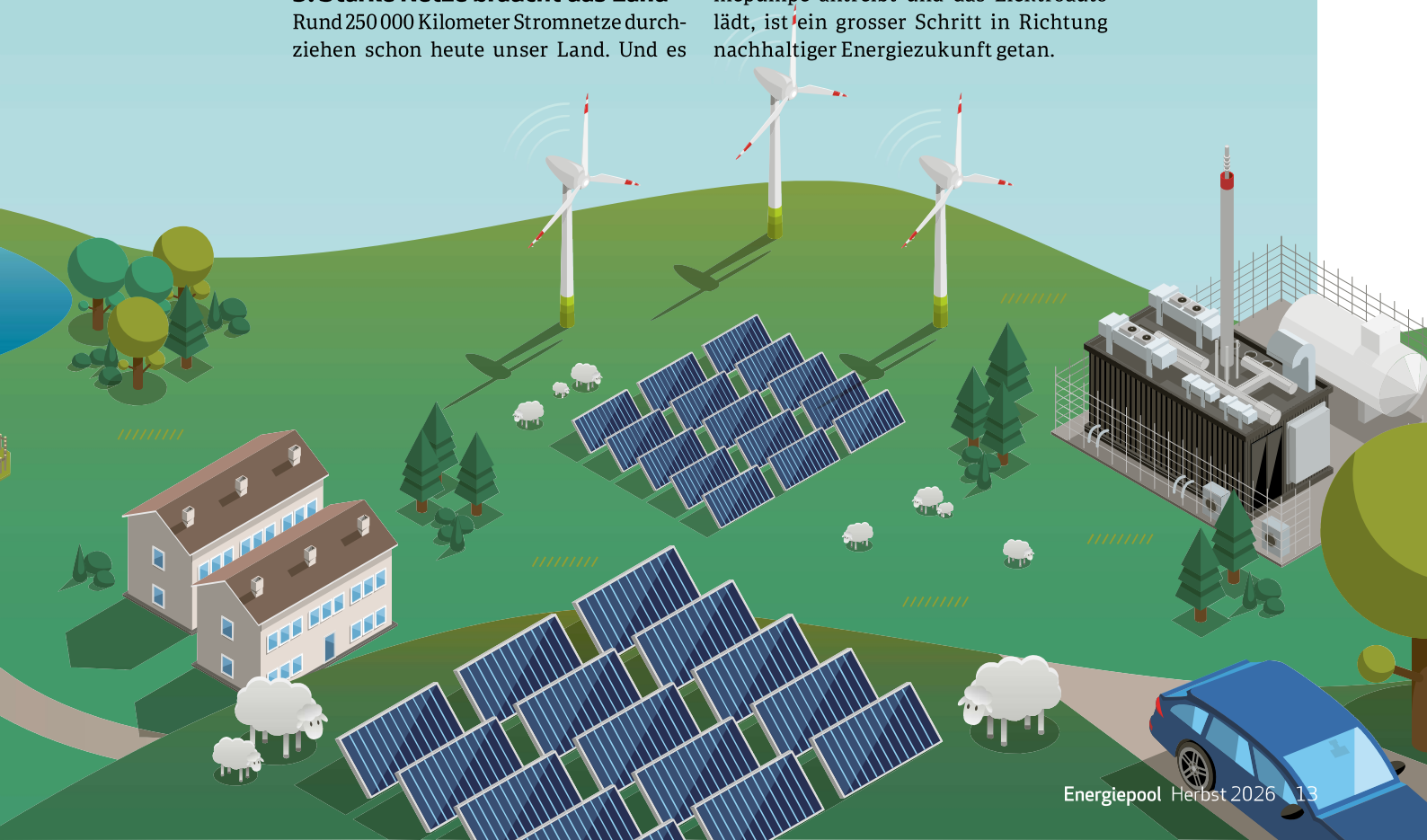
3. Starke Netze braucht das Land

Rund 250 000 Kilometer Stromnetze durchziehen schon heute unser Land. Und es

werden noch mehr. Die Netzbetreiber investieren Rekordsummen in den Netzausbau. Denn mit der Abkehr von fossiler Energie steigt auch der Strombedarf: In immer mehr Gebäuden heizen strombetriebene Wärmepumpen, immer mehr Autos fahren mit Strom statt Benzin. Damit die Energie dort ankommt, wo sie gebraucht wird, bauen die Betreiber sukzessive die Netze aus und erneuern bestehende Leitungen.

4. Smartes Zusammenspiel

Die Einspeisung aus erneuerbaren Quellen wie Wind, Sonne, Wasser und Biomasse schwankt. Damit das Netz trotzdem stabil bleibt, müssen sich Verbrauch und Erzeugung die Waage halten. Dazu feilen Netzbetreiber an Technologien wie Smart Grids, also intelligenten Stromnetzen mit zentraler Steuerung, und Smart Metern, sprich digitalen Stromzählern. Diese übertragen eigenständig Messwerte an Haushalte, Netzbetreiber und Energielieferanten. Kundinnen und Kunden erhalten so Einblick in ihr Verbrauchsverhalten. Auch die Netzbetreiber profitieren, da sie Vorgänge im Netz mithilfe der smarten Technologie besser koordinieren können. Wenn es gelingt, Erzeugende und Verbrauchende so zu vernetzen, dass vor allem lokal erzeugter Strom die Wärmepumpe antreibt und das Elektroauto lädt, ist ein grosser Schritt in Richtung nachhaltiger Energiezukunft getan.



Dipl. Netzelektrikermeisterin und -meister:

Karriere im Netz

Sie sind die Fachpersonen für die Planung, den Bau, die Instandhaltung und den Betrieb von Energie- und Telekommunikationsnetzen – typischerweise in leitender Funktion. Der Weg dorthin führt über die höhere Fachprüfung mit eidgenössischem Diplom.



Berufsbild

Netzelektrikermeisterinnen und -meister mit eidgenössischem Diplom übernehmen Fach- und Führungsaufgaben in Energieversorgungs- und Netzbauunternehmen sowie in Verkehrsbetrieben. Sie planen und überwachen den Bau, den Betrieb sowie den Unterhalt von Strom- und Telekommunikationsnetzen. Bei Störungen sorgen sie dafür, dass die Stromversorgung schnellstmöglich wieder funktioniert. Sie beurteilen, wie sich unterschiedliche Energieerzeugungsanlagen auf das Versorgungsnetz auswirken und entwickeln entsprechende Massnahmen. Als Führungspersonen und Projektverantwortliche leiten sie Teams und stehen im Austausch mit allen Beteiligten. Ein grosser Teil der Arbeit findet im Büro statt, hinzu kommen Koordinationsarbeiten draussen auf den Baustellen.



Weiterbildung

Im Vorbereitungskurs des Verbands Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) bereitet man sich auf die höhere Fachprüfung vor. Der Kurs dauert zwei Jahre und wird berufsbegleitend besucht (91.5 Kurstage à 8 Lektionen, jeweils wochenweise). Zum Kursende stehen zwei Praxiswochen an. Unterrichtet werden neben branchenspezifischen Fächern wie Elektrotechnik, Netzbetrieb und Messtechnik auch Themen wie Projektmanagement, Mitarbeiterführung, Recht und Rechnungswesen. Kursorte sind Aarau und Kallnach. Der Kurs beginnt jährlich im November. Bezahlen Teilnehmende die Kurskosten von 24 400 Franken beziehungsweise 21 400 für VSE-Mitglieder selbst, übernimmt der Bund die Hälfte.



Anforderungen

Die Weiterbildung baut auf einer beruflichen Grundbildung und Praxiserfahrung auf. Um den Vorbereitungskurs beim VSE zu besuchen, braucht es einen Abschluss als Netzfachfrau oder Netzfachmann mit eidg. Fachausweis. Dieser Abschluss – oder eine gleichwertige Qualifikation – ist auch erforderlich, um die eidg. Prüfung anzutreten. Für die Prüfungszulassung sind zudem drei Jahre Berufserfahrung zum Zeitpunkt der eidg. Prüfung nötig. Mit einem anderen eidgenössisch anerkannten Abschluss auf Tertiärstufe im Berufsfeld Elektrizität oder Telekommunikation müssen mindestens fünf Jahre Berufserfahrung zum Zeitpunkt der eidg. Prüfung vorgewiesen werden. Ansonsten mitzubringen: Führungsqualitäten, Verantwortungsbewusstsein und gute Kommunikationsfähigkeiten.

Herbsträtsel

Mitmachen und gewinnen!

Boss in der Küche	↘	Regenbogenhaut im Auge	↘	US-Schauspieler (Shirley)	↘	Riesenschlange	↘	Schnittmeisterin	↘	Wortteil: einheitlich	↘	Hülle für Brillen
nach unten	→		↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
männl. Fürwort	↖	↖		↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
schweiz. NHL-Eishockeyspieler	↖			↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖			gallertartige Substanz	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
schweiz. Konsumentstiftung		schweiz. Maler † 2014 (HR)	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
↖	↖				↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖	↖
Winkel Mz.		Offiziersdienstgrad	↖									



● aarau info

Wir verlosen:

2 × 1 Aarauer Geschenkgutscheine
im Wert von **CHF 100.-**

Gewinner der Sommerausgabe:

2 × 1 Genussgutschein von
Gastro Aargau
Peter Willi, Aristau
Dorli Stierlin, Dottikon

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Teilnahmeschluss: 31. Oktober 2026

Lösungswort der Sommerausgabe: KOOPERATION

So machen Sie mit:

Senden Sie eine Postkarte mit dem richtigen Lösungswort an:
Magazin Energiepool, Kreuzworträtsel,
Postfach 2124, 5001 Aarau 1
Oder online: www.energiepool-magazin.ch

IMPRESSUM

Herausgeberin: Energiepool Freiamt
Erscheint viermal jährlich und wird kostenlos verteilt.

Redaktion: Blueheart AG, ein Unternehmen der Trurnit Gruppe, in Zusammenarbeit mit AEW Energie AG, Unternehmenskommunikation

Fotos: Claudio Heller (S. 1, 4–5), trurnit GmbH (S. 6), Beni Basler (S. 14), zVg Trauffer Holzspielzeug AG/Thun Tourismus (S. 16)

Adobe Stock/Khalida (S. 7), iStock/Rocco-Hermann (S. 10–11), Getty Images/Michal Stipek/Mario Krpan (S. 8–9), Getty Images/miniseries (S. 14), Aarau Standortförderung (S. 15)

Illustration: Elisabeth Pergelt-Sagmeister (S. 12–13)

Druckerei: KromerPrint AG

Auflage: 10560 Ex.

Copyright: Die Inhalte dieses Magazins sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur mit schriftlicher Zustimmung der AEW Energie AG, des Energiepool Freiamt und der Blueheart AG übernommen werden.

Dies ist das Kundenmagazin der folgenden Mitglieder des Energiepool Freiamt:

- Elektra Abtwil
- Elektra Aristau
- Elektra Genossenschaft Auw
- Elektra Bettwil
- Elektra Benzenschwil
- Elektrizitätsversorgung Geltwil
- Elektra Hermetschwil-Staffeln

- Elektra-Genossenschaft Rottenschwil-Werd
- Elektra Rudolfstetten-Friedlisberg AG
- Elektra Sins
- Elektra Widen Betriebs AG

Transparenzhinweis: Wir nutzen KI-Tools punktuell zur Recherche, zur Texterstellung sowie zur Bilderstellung/-bearbeitung. Die redaktionelle Verantwortung, Faktenprüfung und finale Freigabe liegen immer beim Redaktionsteam.

Jedes richtige und rechtzeitig eingesandte Lösungswort nimmt an der Verlosung teil. Das Gewinnspiel wird gemeinsam mit anderen Energieversorgungsunternehmen durchgeführt. Die Gewinner/-innen werden schriftlich benachrichtigt und erklären sich damit einverstanden, dass ihr Name mit Wohnort in der nächstfolgenden Ausgabe des Kundenmagazins des entsprechenden Energieversorgungsunter-

nehmens publiziert wird. Mitarbeitende der das Gewinnspiel durchführenden Energieversorgungsunternehmen und deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahmeberechtigt sind nur Personen mit einer Schweizer Adresse. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Über die Verlosung wird keine Korrespondenz geführt. Dasselbe gilt für alle anderen Wettbewerbe und Aktionen dieses Kundenmagazins.

gedruckt in der
schweiz





Energierreise

CHF 152.-

**Berner Oberland: Trauffer Manufaktur /
Weihnachtsmarkt Thun**

Samstag, 28.11. und Samstag, 5.12.2026

Abfahrt ab Baden-Rütihof: 8.00 Uhr

Ankunft in Baden-Rütihof: 20.00 Uhr

Inbegriffen:

- Fahrt mit modernem Komfortklasse-Bus
- Geführter Produktionsrundgang durch die Trauffer Manufaktur
- 2-Gang-Mittagessen bei Trauffer inkl. Getränkepaket
- Individueller Besuch Weihnachtsmarkt Thun

Nicht inbegriffen:

- Alle anderen Konsumationen
- Versicherungen
- Trinkgelder

Weltbekannte Holzkuh

Neben Toblerone ist sie wohl das beliebteste Souvenir der Schweiz: die bunt bemalte Trauffer-Kuh. In Hofstetten bei Brienz erleben wir, wie daraus ein Unikat entsteht und wie ein Berner Oberländer Mundartsänger zum Fabrikanten wurde.

1938 gründeten Alfred und Rosa Trauffer die Holzspielwaren-Firma, aus der die weltbekannte rot gefleckte Holzkuh hervorging. Enkel Marc A. Trauffer feierte zunächst mit der Band Airbäg und als Solokünstler Trauffer Charterfolge – etwa mit «Müeh mit de Chüeh» –, bevor er den Betrieb 2011 übernahm. Als «dä mit de Chüeh» eröffnete er 2022 mit seiner Frau Brigitte die Trauffer Erlebniswelt samt Bretterhotel und Restaurants. Beim Rundgang erfahren Sie, wie die Holztiere in 24 Arbeitsschritten von Hand gesägt, geschliffen und bemalt werden.

Nachhaltigkeit als Herzensangelegenheit

Verarbeitet wird ausschliesslich FSC-zertifiziertes Schweizer Holz, die Farben sind was-

serbasiert und schadstofffrei. Mit den Holzresten aus der Produktion werden die Firmengebäude inklusive Hotel und Erlebniswelt sowie neun weitere Gebäude im Dorf beheizt. Solarzellen auf allen Dächern, Elektroladestationen, ein Elektrobus fürs Hotel sowie der Verzicht auf Klimaanlage und Minibars gehören ebenfalls zum Konzept. Dafür wurde der Betrieb mit «ibex fairstay platinum» ausgezeichnet – der höchsten Nachhaltigkeitsstufe der Schweizer Tourismusbranche.

Von der Kuhweide zum Christkindlimarkt

Nach dem Rundgang geniessen wir ein 2-Gang-Mittagessen inklusive Getränkepaket, bevor es weiter nach Thun geht. Rund

um Waisenhausplatz und Mühleplatz verwandelt sich die Altstadt in ein festliches Weihnachtsdorf mit rund 40 Holzhäuschen voller Kunsthandwerk, Gewürze und regionaler Spezialitäten – genügend Zeit für Bummel, Geschenke und einen Glühwein.

Bitte beachten:

Der Produktionsrundgang ist nicht rollstuhlgängig und für Personen mit Gehhilfen nicht geeignet. Es bestehen keine Sitzmöglichkeiten während der Führung. Alternativ kann individuell der Rundgang durch die Erlebniswelt unternommen werden.

Anmeldung

Berner Oberland: Trauffer Manufaktur / Weihnachtsmarkt Thun

Name: _____ PLZ/Ort: _____

Vorname: _____ Telefon: _____

Geburtsdatum: _____ Anzahl Teilnehmende: _____

Strasse: _____ Unterschrift: _____

Essen:

☐ Fleisch ☐ Vegi

Datum:

☐ 28.11.2026 ☐ 5.12.2026

☐ Wenn beide Daten ausgebucht sind, nehme ich gerne am Samstag, 12.12.2026 teil

Internet-Buchungscode
auf www.twerenbold.ch

Twerenbold
Reisekultur, die inspiriert

Melden Sie sich bis spätestens
18. September 2026 an bei:

Twerenbold Reisen AG
Abteilung Spezial-Gruppen
Im Steiacher 1
5406 Baden-Rütihof
+41 (0)56 484 84 74

Die Zahl der Teilnehmenden
ist begrenzt.